



58

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 11/12

Inhalt

Rudolf Pfann	Friedrich Schober (186)
Rudolf Pfann	Und es begab sich ... (188)
SR. Prof. Dr. Herbert Grau	Hochschule und Erwachsenenbildung (Fortsetzung und Schluß) (191)
Siegfried Torggler	Die Spinne (195)
Fritz Huemer-Kreiner	Allerlei Lustiges aus dem Waldlande (202)
Kons. Anton Mitmannsgruber, Hilf - Kematen	Waldbrände um Liebenau (204)
***	Zehn Merksätze für die Mundartdichtung (204)
Sepp Wallner	Mittleres Mühlviertel als Wander- und Erholungsland (206)
Leopold Wandl	Mei(n) Freid in Advent (207)
Hermann Haiböck	Die Pestsäule in Weitersfelden (208)
Rudolf Pfann	In memoriam Dr. Franz Schnopfhagen (209)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Den letzten Weg gehst Du allein (209)
VD. Adelheid Längle, Haslach	Alte Hütterrufe (210)
Manfred Tuscher	Helmut Hilpert (211)
Dr. Josef LaBl	Gefangenschaft und die Stimme des Menschen (212)
Friedrich Schober	Die Donaubrücke bei Grein (214)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Ein ganz gewöhnliches Feld (215)
Rudolfine Fellinger, Grein	Die Schirmverkäuferin (215)
Stefanie Zobernig, Mauten (Kärnten)	Gedanken zur Weihnacht (216)
Steff Steiner, Zwettl a. d. Rodl	Das Dorf wächst unentwegt (216)
***	Buchbesprechungen (217)

Bilder

Dr. Erich Widder	58) Ardagger, Detail des Margaretfensters, aus: Donaubrücke Grein, 1967, S. 48 (Titelbild)
Prof. Josef Schnetzer	59) Friedrich Schober, Feder, 1967 (187)
Franz Glaubacker	60) Freiwilliger Helfer, Feder, 1967 (189)
Museum der Stadt Linz, Lichtbildstelle	61) Diskussionsplatz im Hof der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule Linz“, 1966, S. 154 (193)
Museum der Stadt Linz, Lichtbildstelle	62) Gedeckte Passage an der Südseite des Institutstraktes der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule“, S. 156 (197)
G. M. Vischer	63) Umgebung von Liebenau, Stich, 1667, aus: A. Mitmannsgruber, Liebenau, 1952, T. 8 (205)
Hermann Haiböck	64) Pestsäule in Weitersfelden, Foto (208)
VD. Adelheid Längle, Haslach	65) Alte Hütterrufe (210)
Hermann Haiböck	66) Helmut-Hilpert-Gedenktafel, Foto (211)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die
Nummer 1/2-1968

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft
Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. Dezember 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Alte Hüterrufe

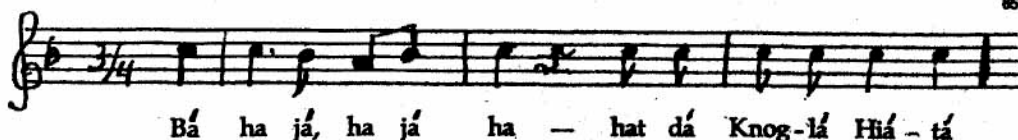
Von Adelheid Längle

Der Beruf des Hüterbuben ist ausgestorben, seitdem sich das Leben auf unseren Bauernhöfen so gewaltig geändert hat.

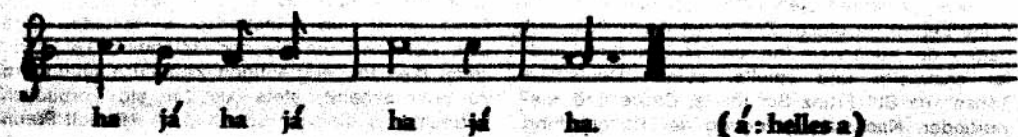
Ja, mit 12 Jahren wurden die Kinder schon in den „Dienst“ geschickt. Die kinderreichen Tagwerker- und Häusleute waren froh, wenn sie eines ihrer Kinder „aus dem Brot“ geben konnten. 6 Jahre mußten die Landkinder nur in die Werktagsschule gehen, dann besuchten sie die „Sonntagschule“, das waren der Donnerstag Vormittag und der Sonntag Nachmittag mit anschließender Christenlehre in der Kirche. Die fünf übrigen Wochentage wollte man die jungen Leute nicht herumfaulenz lassen, da konnten sie bei einem Bauern schon ihr Brot verdienen. Meist war dieses „Einstehen“ bei einem Bauern sogar sehr willkommen, da konnte man sich doch ordentlich sattessen, denn daheim waren die Schüsseln meist allzu bald leergelöffelt und die Brotstücke gar klein. Die Dirndl waren schon brauchbare Kindsdirnen

oder Kuchelmenscherl, den Buben wurde das Viehhüten anvertraut.

Begleiten wir so einen Hüterbuben bei seinem „Austreiben“! Einander stoßend drängen sich die Jungtiere durch die Stalltüre, bedächtig traben die Kühe hinterher. Mit lustigen Sprüngen gehts beim Hoftor hinaus, auch aus dem Schafstall drängen die wolligen Tiere. In das Blöken und Muhen mischen sich die Schnalzer der „Goasl“, die der Hüterbub kräftig schwingt. „Bua, paß auf, daß da's Vieh net ins Krautland kimmt!“ ruft ihm der Bauer noch nach. „Jaa“, schreit der zurück. Hinunter gehts den Heuweg. Aber auch der flinkste Hüterbub kann nicht am Anfang und am Ende der ganzen Herde zugleich sein, und schon hat das gumpige Ochsl eine Krautrübe samt dem Blattbüschel ausgerissen und die Bleß und die Braune haben ein paar saftige Krautblätter erwischt. Etliche Schnalzer mit der Goasl machen wieder Ordnung, durch den Gaderm im „Gröstlingghag“ gehts in die Bachwiese, die nun abgehütet wird. Noch ein paar Sprünge der gumpigen Ochsl und Kalberl, dann hört man das Abrupfen des frischen Grases, wie die Tiere hintereinander, fressend, langsam mit gesenkten Köpfen schreiten. Ein lustiger Schnalzer kommt als Widerhall vom Wald zurück. Ja, da drüben ist auch schon der Bub vom Viehbach, der seinen Hütergruß herüberruft:



Und schon erfolgt die Antwort:



So gehen die Rufe reihum, wo die Hütbuben auf die Weideplätze kommen. Ein wachsender Blick über die Herde noch, jetzt kann sich der Bub ins Gras legen, in den blauen Himmel schauen oder dem krabbelnden Käfer, der hüpfenden Heuschrecke zuschauen und die farbigen „Weingfalter“ (Schmetterlinge) beobachten, die sich auf einer Distel niedergelassen haben.

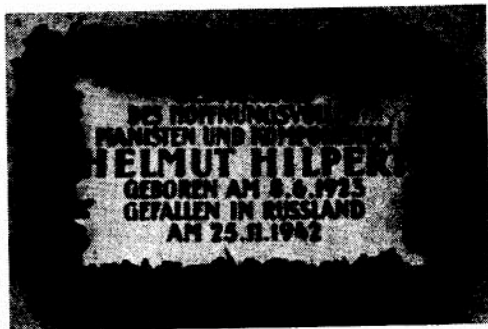
Aber schon springt er wieder auf und greift nach der Goasl: Die Lampln sind durch ein Loch im „Tangarastghag“ auf das Kleeland geraten. Ui, da heißt schnell sein und die gnaschigen Viecher zurücktreiben. Ja, das Hüten wäre viel leichter, wenn man diese rennenden Lamplviecher nôt dabei hätt, dô allweil wieder z'Schaden gehen!

Jetzt fällt dem Buben das Jausenpinkerl ein, das ihm die Bäuerin mitgegeben hat. Das Fleischstückl zu Mittag war schon groß genug berechnet, daß für die Jause noch was bleibt, und das schwarze Stück Brot gibt aus. Das kleine Kalberl, das dem Buben die Füße ableckte, bekommt auch einen Brocken ins Maul.

Beim Wasserradl drüben muß man auch noch nachschauen. Es dreht sich lustig, wo im Graben das Wasser über die Steine purzelt. In sorgsamer Arbeit hat er es dort selbst zusammengebaut. Mit beiden Händen wird ein frischer Trunk geschöpft.

Vom Wald herüber zieht ein Habicht. Tiefer geht sein Flug und nimmt die Richtung gegen den Hof. Aha, der will sich ein Singerl fangen! Jetzt knallen die Goalschläge so laut und anhaltend, daß der Hühnerdieb abdreht.

Die Tiere sind satt. Sie haben sich gelegt, mahlend bewegen sich die Mäuler beim „Irdrucka“. Die Sonne guckt noch durch die Baumspitzen, über dem Bach unten legt sich ein feiner Dunst an. Die Kühe spüren die vollen Euter und melden dies durch lautes Brüllen. Bald heißt es: Hoamtreibn! Hoamtreibn! Gemächlich ordnet sich die Herde zum Weg in den heimischen Stall. Wenn alles richtig versorgt ist, steht schon in der Stube eine große Schüssel mit Milch auf dem Tisch. Vom großen Brotaib werden die „Schmitzen“ abgeschnitten und alle rundum beteiligen sich am Einbrocken und jedes löffelt nun heraus, bis es satt ist. Das gemeinsame Gebet beschließt den Arbeitstag. Beim Wassergrander wird man Schweiß und Staub des Tages los. Müde sinkt der Hütbub ins Bett und im Traum löckt er sein Lieblingstier: Schockerl! Schockerl!



66

Der malerisch gelegene Mühlviertler Ort Reichenau beging am 20. August eine Feier, bei der eine das Kriegerdenkmal ergänzende Tafel mit den Namen der im zweiten Weltkrieg Gefallenen von G. R. Pfarrer Kittel geweiht und die Enthüllung einer Gedenktafel zum 25. Todesjahr des als Komponist und Pianist große Hoffnungen erweckenden Lehrerssohnes Helmut Hilpert angeschlossen wurde. Ganz Reichenau betrachtete diese Ehrung als eine Herzenssache, und so wurde diese Weihe zu einem beispielgebenden Fest.

Besonders verdient machten sich dabei Gemeindeangestellte mit Dr. Wienerroither an der Spitze (er hielt auch die Festrede), die Obmänner des Kameradschaftsbundes und des KOV, Mayer und Stranzinger, und Ewald Jenner als Kapellmeister der Ortsmusik und Dirigent des Kirchenchores, der die Festmesse verschönte, bei der Frau Stadler aus Linz ein „Ave Maria“ des neunjährigen Komponisten und Sohnes unseres Gildenmitgliedes Direktor Max Hilpert sang.

Die Tafel aus Laser-Marmor ist eine Spende des Kommerzialrates Benno Steller (Linz) und die Schrift darauf stammt von Prof. Peter Stadler (Linz), einem Schulkameraden Helmut's aus Reichenau. Zum Weiheakt selbst sang einleitend der Chor der zweiklassigen Volksschule Kaindorf unter seinem Direktor Pallwein zwei von dem neunjährigen Helmut komponierte Lieder. Auch Konsulent Dobesberger sprach ehrende Worte bei der Feier. Zum Abschluß erklang die Tonbandwiedergabe einer Radiosendung der vom 15½-jährigen Mühlviertler Pianisten Paul Kern gespielten „Variationen und Fuge über ein eigenes Thema“, ein Talentbeweis des 13½-jährigen Helmut Hilpert. M.T.